

Korruption in Rom

Auftakt zum spektakulären Mafia-Prozess

Sie kontrollierten die Abfallentsorgung, den Strassenbau und die Unterbringung von Migranten: Die Mafia hat in Rom jahrelang Beamte bestochen und sich so millionenschwere Aufträge gesichert.

von Andrea Spalinger, Rom 5.11.2015



Auch die Abfallentsorgung in Rom war von mafiösen Strukturen durchdrungen - entsprechen türmten sich die Müllberge. (Bild: Reuters / Tony Gentile)

In Rom hat am Donnerstagmorgen der mit Spannung erwartete Prozess gegen die sogenannte «Mafia Capitale» begonnen. Über Jahre hinweg sollen Politik, Wirtschaft und organisiertes Verbrechen in der italienischen Hauptstadt eng zusammengearbeitet haben. Die römische Unterwelt, angeführt vom obersten Boss Massimo Carminati, bestach über Jahre hinweg hohe Kommunalpolitiker und Beamte und verschaffte sich damit lukrative öffentliche Aufträge. Wie die Ermittlungen zeigen, nahm ihr Einfluss über die Jahre hinweg fast unvorstellbare Dimensionen an.

Eine genuine römische Gruppe

Die Hauptstadt-Mafia kontrollierte unter anderem die Abfallentsorgung, die Führung öffentlicher Parks, den Strassenbau und die Unterbringung von Migranten und Roma. Damit verdiente sie Millionen von Euro. Der ehemalige Rechtsterrorist Carminati übernahm in dem Spiel die Rolle des klassischen Mafia-Paten, der Leute einschüchert und für Verschwiegenheit sorgt. Seine rechte Hand, der ehemalige Linksaktivist Salvatore Buzzi, führte die zugehörigen Firmen und Kooperativen an.

Laut den Ermittlern war die «Mafia Capitale» nie ein Ableger traditioneller Mafiaorganisationen aus Süditalien, wie es sie in Mailand und anderen grösseren italienischen Städten heute fast überall gibt. Carminati hatte zwar durchaus Kontakte zur 'Ndrangheta und zu anderen Gruppen. Doch wird seine Organisation als eigenständig und in Rom selbst entstanden eingestuft. Insbesondere zwischen 2008 und 2013, unter dem damaligen rechtspopulistischen Bürgermeister Gianni Alemanno, schien sie relativ freie Hand gehabt zu haben. Alemannos

Nachfolger, Ignazio Marino, sagte der Mafia zwar den Kampf an. Doch das Säubern erwies sich als eine Herkulesarbeit, waren doch die meisten Departemente irgendwie in illegale Machenschaften involviert.

Die Untersuchung und die Abhörungen in dem Fall hatten 2012 begonnen, doch erst im Dezember 2014 wurde der «Mafia Capitale»-Skandal nach einer grossen Verhaftungswelle publik. Carminati und Buzzi wurden festgenommen – und mit ihnen auch zahlreiche Beamte und Kommunalpolitiker aus dem rechten wie dem linken Lager. Manche hatten sich für die Vergabe bestimmter Aufträge bezahlen lassen, andere hatten sogar monatliche «Gehälter» von der Unterwelt bekommen.

Hauptangeklagte nicht im Saal

Die Verhaftungen sorgten dafür, dass viele der jahrelang von der Mafia kontrollierten städtischen Dienstleistungen im vergangenen Jahr nicht mehr richtig funktionierten. Weil sich Marino in dieser Ausnahmesituation als kein besonders geschickter Krisenmanager erwies, wuchs der Unmut in seiner Partei und in der Bevölkerung. Und am Ende musste der aufrechte Bürgermeister sogar zurücktreten und einem Zwangsverwalter Platz machen.

Wegen seiner gigantischen Ausmasse wird das Mafia-Capitale-Verfahren als «Maxi-Prozess» bezeichnet. Insgesamt müssen sich 46 Personen vor Gericht verantworten. Die beiden Hauptangeklagten, Carminati und Buzzi, sind aus Sicherheitsgründen nicht im Gerichtssaal anwesend, sondern werden per Videokonferenz aus ihren Hochsicherheitsgefängnissen zugeschaltet. Momentan sind 136 Verhandlungstage angesetzt, das heisst, der Prozess soll bis Ende Juli 2016 dauern. Doch dieser Fahrplan scheint angesichts der Unmengen von Beweismaterial und der vielen Angeklagten kaum realistisch.

Kommentar

[Elmar Knoll](#)

Korrupte Beamte, die von den Bürgern für die Bearbeitung eines Antrages Schmiergeld verlangen und bei Nichtzahlung von Schmiergeld den Antrag im Papierkorb verschwinden lassen, haben der Mafia schon immer Zulauf verschafft. Und sind nach wie vor der wichtigste Grund dafür, dass gegen die Mafia kein Kraut gewachsen ist. Die unzähligen Tränen für den verstorbenen Herrn Casamonica sprechen Bände.